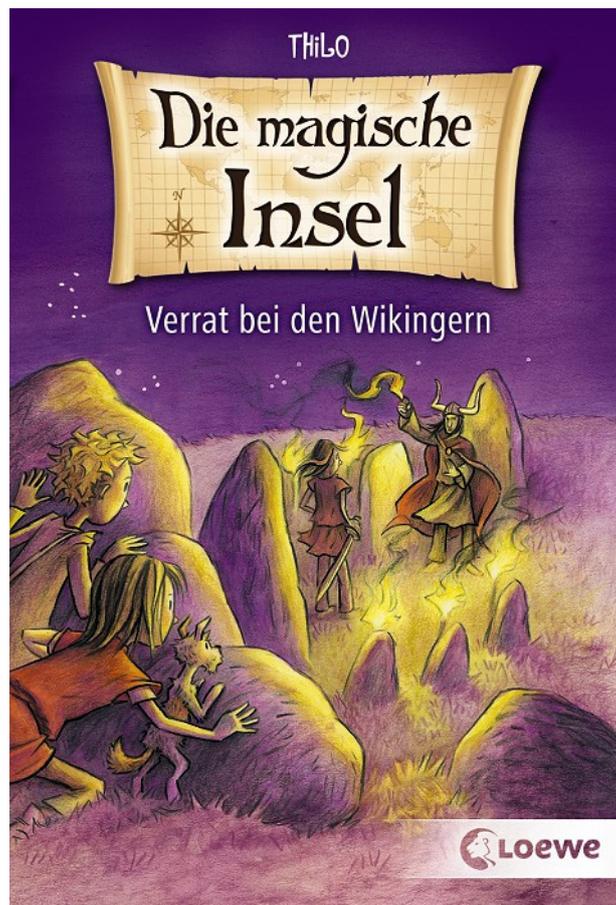




Unverkäufliche Leseprobe

THILO  
Die magische Insel  
**Verrat bei den Wikingern**  
(Schulausgabe)



Taschenbuch, 128 Seiten, ab 9 Jahren  
illustriert von Almud Kunert  
ISBN 978-3-7855-6917-7  
Format 12.5 x 18.5 cm  
€ 4.95 (D), € 5.10 (A), CHF 7.50  
Januar 2012

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2012 Loewe Verlag, Bindlach



## Odins Bote

Tatsächlich hockte unter dem Fensterbrett ein Vogel im Gras. Es war Munin, Gott Odins treuer Begleiter.

„Hallo, Munin!“, begrüßte Einar ihn fröhlich. „Du hast dir doch hoffentlich nicht wehgetan?“

Der Rabe schüttelte den Kopf. „I wo“, krächzte er benommen. „Hab nur mit dem Schnabel an die Scheibe geklopft!“

Einar wurde vor Vorfreude ganz kribbelig. „Soll ich zu Odin kommen?“

„So ist es, Menschlein!“, schallte es vom Dach. Hugin, Odins anderer Rabe, hockte auf der Regenrinne.

Einar machte einen Luftsprung. „Komm, Odin!“, rief er seinem kleinen Foxterrier zu. „Auf in ein neues Abenteuer!“

Er musste sich nicht von seinen Eltern verabschieden. Wenn die magische Insel in die

Vergangenheit reiste, verging in der Gegenwart keine Sekunde. Schon im nächsten Augenblick würde er wieder da sein. Im nächsten Augenblick, nach einem langen, spannenden Abenteuer!

Hastig eilte Einar zu dem Hügel, wo er in seinem Basislager die Andenken an seine bisherigen Reisen versteckte. Er hob die Tür aus zusammengenageltem Treibholz zur Seite. Sonnenlicht fiel in den niedrigen Raum. Auf einem Brett lagen das Schwert der Wikinger, der goldene Trinkpokal aus der Ritterzeit und ein Tongefäß aus der Camargue. Dort hatte er geholfen, die Wildpferde zu retten.

Irgendwie wurde er das Gefühl nicht los, diesmal die Tonvase zu brauchen.

Mit dem Gefäß unter dem Arm kletterte Einar die staubtrockenen Stufen zum Meer hinunter. Dort lag tatsächlich die magische Insel! Drei Birken reckten sich in den morgendlichen Himmel. In ihrem Schatten stand die kleine Hütte.

Einar watete durch die flachen Wellen. Der Foxterrier und die Raben hockten schon im Gras. Ungeduldig steuerte Einar sofort die Hütte an und öffnete die Tür. Drinnen war es dunkel. Odin, der große Magier, saß auf seinem steinernen Thron. Sein schneeweißer Bart strich bei jeder Bewegung über das dicke Buch in seinem Schoß.



Der Wolf zu Odins Füßen knurrte Einar an. Odin streichelte dem Tier beruhigend über den Kopf. Das Knurren verstummte.

„Du ... du hast mich gerufen?“, stammelte Einar.

„Einar, wie schön!“, antwortete Odin. Freundlich zwinkerte er Einar mit seinem einzigen Auge zu. „Ja, ich brauche deine Hilfe!“

Einar fürchtete fast, er würde gleich platzen.

„Sag schon, worum geht es?“, rief er.

„Langsam, langsam, Einar“, brummte Odin lächelnd. „Mich interessiert heute etwas aus einem untergegangenen Reich. Eile ist da nicht mehr vonnöten!“

Er strich mit der Handfläche über das dicke Buch. „Ich schreibe gerade an der Geschichte Ägyptens. Viele Seiten sind schon gefüllt.“

Odin räusperte sich. „Nur an eine Sache kann ich mich nicht mehr erinnern: Wie ein Priester des Sonnengottes Amun-Re seinen Tempeldienst beginnt.“ Odin lachte leise. „Es ist besonders wichtig – schließlich ist Amun-Re sozusagen ein Kollege von mir!“

Einar jubelte innerlich. Heute früh noch hatte

er über Amun-Re gelesen, den falkenköpfigen Gott. Jetzt sollte er seine Priester besuchen!

„Besonders verehrt“, fuhr Odin fort, „wurde Amun-Re während der 19. Dynastie, in der Regierungszeit von Ramses II. In diese Zeit würde ich dich gerne schicken. Hast du Lust?“

„Bombastisch fantastisch!“, jauchzte Einar.

Odin erhob sich. „Dein Eifer macht mir große Freude, Einar!“, sagte er. „Die magische Insel wird dich nach Uaset bringen, ein Ort, den die Griechen später Theben taufte. Dort steht Amun-Res Haupttempel. Dort müsstest du eigentlich alles Nötige erfahren!“

Ein greller Blitz zuckte auf. Odin, Wolf und selbst der gewaltige Thron waren verschwunden. An seiner Stelle hing nun eine Hängematte. Auf einem Schreibtisch lagen Stifte und Schere. Neben der Tür war ein großer Spiegel. Alles so, wie ich es schon kenne, dachte Einar.

Nur eine Sache bereitete ihm ein kleines bisschen Kopfzerbrechen: Der Spind, in dem sich immer die Kleider befanden, die Einar bei seinen Aufgaben tragen sollte, war diesmal fast leer. Bis auf ein kurzes weißes Leinentuch.



## Kein Durchkommen

Zögernd trat Einar vor die Tür. „Eine schräge Bemerkung, und ich suche mir neue Freunde!“, schnaubte er.

Die Raben starteten ihn wie vom Donner gerührt an. „Oh, so ein großes Menschlein braucht noch Windeln!“, spottete Hugin. Munin kringelte sich vor Lachen.

Beschämt sah Einar an sich hinunter. Er war fast nackt. Um seine Hüften geschlungen trug er das Leinentuch – wie eine überdimensionale Windel. Jetzt musste auch er lachen.

„So war nun mal die Mode im alten Ägypten!“, antwortete er grinsend. „Seht selbst!“

Die Raben drehten ihre Köpfe. Auf dem Nil fuhren kleine Segelschiffe vorbei. Braungebrannte Männer schoben mit langen Stecken schmale Papyrusboote übers Wasser. Fischer warfen ihre Netze aus.

Ein Stückchen weiter ragten dicke Säulen in den Himmel. Sie trugen ein kolossales Dach aus Sandstein. Das muss der Tempel sein, von dem Odin gesprochen hat, dachte Einar. Die Schönheit des Gebäudes raubte ihm fast den Atem.

Und die magische Insel hatte sich perfekt ihrer heißen Umgebung angepasst, bemerkte Einar. Überall war Sand. Statt der Birken wuchsen hier nun drei Palmen, an denen braungelbe Früchte hingen.

„Datteln“, erklärte Munin schmatzend. „Sehr köstlich!“

„Dann esst euch satt“, sagte Einar nur. „Ich sehe mir inzwischen den Tempel an!“

Er nahm Odin auf den Arm und schulterte die Leinentasche mit der Tonvase. Vorsichtig setzte er einen Fuß ins Wasser. Der Nil war warm. Schnell sank Einar bis zu den Knöcheln im Schlamm ein. Schon nach wenigen Schritten erreichte er das feste Ufer. Ein schmaler Weg führte durch die Felder, direkt auf den Tempel zu. Knapp 200 Meter vom Tempel entfernt hockten Steinmetze auf einer liegen-

den Säule. Sie war länger als zwei Lastwagen und mit Blumenmustern verziert. Schwitzend meißelten die Männer ägyptische Zeichen in den Stein. Hieroglyphen hießen die Zeichen, das wusste Einar schon.

Den Blick nur nach oben gerichtet, trat Einar durch das Tor. Hoffentlich halten die Säulen das Dach auch wirklich, dachte er. Gerade, als Einar eine der Säulen berühren wollte, legte sich eine Hand auf seine Schulter. „Was machst du hier?“

Verdutzt fuhr Einar herum. Vor ihm standen zwei Männer mit geschorenen Köpfen. Beide trugen mit Fell bespannte Schilde, aus ihren Rücken blitzten die Griffe von Dolchen. Der größere hielt Einar grimmig sein Schwert an den Hals. Das kalte Metall drückte Einar die Luft ab. Eine falsche Bewegung, und die

scharfe Klinge würde ihn verletzen.

„Halt!“, schallte es aus dem Säulengang. Der Soldat lockerte seinen Griff ein wenig. Ein Mann mit bodenlangem Gewand trat auf sie zu. Über seinen Schultern lag ein Leopardenfell. „Warum erzürnt ihr Amun-Re mit eurem Geschrei?“, fragte er.

Widerwillig verbeugte sich der Soldat. „Verehrter Priester! Dieser Jüngling hat das Heiligtum betreten!“, schnaufte er.

Der Priester sah Einar an. Seine Augen waren klar und weise.



„Weißt du nicht, dass nur Priester den Tempel betreten dürfen?“, fragte der Mann ruhig.

Einar senkte den Kopf.

„Geh!“, befahl der Priester. Dann drehte er sich um und verschwand zwischen den Säulen. Mit ärgerlichen Gesichtern machten nun auch die beiden Soldaten Platz.

Hastig verließ Einar den Tempel. Kaum war er auf der Straße angekommen, begann er zu rennen. Nur weg hier!

Erst auf der magischen Insel traute er sich aufzuatmen.

„Mir ist da noch was eingefallen, Einar!“, krächzte Munin über ein paar Datteln gebeugt. „Den Tempel dürfen nur Priester betreten! Es wäre also besser, wenn du ...“

„Danke für den Hinweis.“ Einar seufzte. „Ich wünschte, wir könnten erst mal am anderen Ufer an Land gehen!“

Zunächst wollte er nur möglichst viel Wasser zwischen sich und die Tempelwachen bringen.

Langsam bewegte sich die magische Insel auf das westliche Ufer zu. Nilabwärts entdeckte Einar ein paar Paläste und noch mehr

prachtvolle Tempel. Um die Würde er einen großen Bogen machen, schwor er sich. Jetzt wollte er sich nur umschauen. „Aber diesmal kommt ihr mit!“, kommandierte er. Einsichtig nickten die Raben und hoben ab.

Nicht allzu weit entfernt bemerkte Einar eine lange Mauer. Ob dahinter ein Dorf oder gar eine Stadt lag?

Schon wenige Minuten später wünschte sich Einar, auch er könnte fliegen. Der Sand der Wüste war unerträglich heiß. Bei jedem Schritt schien er seine Fußsohlen zu braten. Odin musste sogar getragen werden. Einar setzte ihn zu der Vase in die Tasche. Diese Hitze! Das steinige Tal verwandelte sich mehr und mehr in einen Glutofen. Wasser!

Endlich erreichten sie die Mauer. Über das Sims ragten kleine Ziegelhäuser. Und Häuser bedeuteten Schatten!

„Hier drüben ist ein Tor!“, krächzte Munin heiser. Doch wieder versperrten ihnen Wachen den Weg.

„Lasst mich rein!“, flehte Einar. „Ich hab solchen Durst!“

Unbarmherzig kreuzten die Männer ihre Lanzen vor seiner Nase. „Dieser Ort ist für Fremde verboten!“, schnauzten sie ihn an. „Für kleine Schmuggler wie dich erst recht. Du hast doch Weizen in deinem Sack, oder nicht? Aber hier bekommt niemand etwas zu essen. Bis der Schuldige gefunden ist!“

Einar verstand den Sinn der Worte nicht. Die Sonne machte seine Gedanken irgendwie matschig. Was war hier los? Kaum hatte er den Wachen den Rücken gekehrt, als ihn ein Ruf zusammenzucken ließ. „Alarm!“

